

Das Volksblatt
 erscheint jeden Montag
 nachmittags. Der monatliche
 Preispreis
 beträgt 70 Pf. frei im Haus.
 Durch die Post geliefert
 10 Pf. über monatlich
 2.10 ohne Postgeb.
 „Die Frau Welt“
 monatlich reichhaltig
 (Hinterhaltungs-Beilage)
 kostet monatlich 10 Pf.
 Schriftleitung:
 No. 10-14, Leipzigerstr. 109
 Sperrstunde: nachts von
 12-1 Uhr mittags.

Volksblatt

Anzeigengebühr
 beträgt für die 40 mm breite
 Zeilenbreite, deren Raum
 50 Pf., für auswärts 70 Pf.,
 für langfristige Anzeigen
 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro
 Tag (90 mm breite Zeilen-
 breite) 70 Pf.
 *
Kriegslohn
 für die nicht Angehörigen
 des morgens 10 Uhr in der
 Reichswehr, deren Raum
 10 Pf., für langfristige Anzeigen
 10 Pf. pro Zeile, 10 Pf. pro
 Tag (90 mm breite Zeilen-
 breite) 70 Pf.
 *
Hauptgeschäftsstelle:
 No. 10-14, Leipzigerstr. 109
 Sperrstunde: nachts von
 12-1 Uhr mittags.
 Die 7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Deutscher Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 11. März 1916. (W. Z. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 Schiffsche Reimenter rückten mit ganz geringen Verlusten die hart ansonsten Stellungen an den Westküsten südwestlich und südlich von Belle-aux-Is (20 Kilometer nordwestlich von Reims) in einer Breite von etwa 1400 Metern in einer Tiefe bis etwa 1 Kilometer. In unverbundenen Geländezügen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute 1 Kolportage, 5 Maschinengewehre, 13 Minenwerfer.
 Auf dem westlichen Maas-Ufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Wasser- und Camiers-Walde behaupteten Weiler angränzt. Feindliche Gegenwehr mit starken Kräften, die gegen den Sidrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich verlegt wurden, erwiderten in unserem Abwehrfeuer.
 Auf dem Ostufer kam es zu sehr lebhafter Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend nördlich von Bras, westlich von Drefe, um die feste Burg und an mehreren Stellen in der Weener-Gebirge. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht; nur wurde in der Nacht ein vereinzeltes französischer Heeresfallverbot auf Dorf Bangezette abgewiesen.
 Durch einen Volkstreff unserer Abwehrkräfte getroffen, führte ein französischer Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Côteau-Saline brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.
Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
 Nicht Neues.

Vom Luftkampf.

Großes Hauptquartier, 10. März. Im Monat Februar war die Angriffsintensität unserer Ritterverbände, die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungen und nachdrücklichen Gesandtschaften hinter der feindlichen Front erheblich größer als je zuvor. Kolossal Aufstellungen beweist nicht nur unsere Heeresgegenwehr, sondern vielmehr auch die von gegnerischer Seite behaltene Bewehrung, unsere Luftkriegsgefahr seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Jagdeigen nicht über die feindlichen Linien wagten. Der deutsche Verlust an der Westfront im Februar betrug: im Luftkampf 0, durch Abschuss von der Erde 9, vermisst 6, im ganzen 9 Flugzeuge. — Die Franzosen und Engländer haben verloren: im Luftkampf 13, durch Abschuss von der Erde 6, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2, im ganzen 20 Flugzeuge. — Hierbei ist zu berücksichtigen, daß wir ganz häufig nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgewiesenen, nicht die abgewiesenen, somit hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen. Oberste Geseesleitung.

Aus dem französischen Heeresberichte.

Paris 11. März. (W. Z. B.) Im Heeresberichte heißt es: Westlich der Maas richtete die deutsche unsere Stellungen im Nebenwalde hartnäckige Angriffe, die abgewiesen wurden. Durch einen Sturmangriff konnten die Deutschen wieder den Teil des Nebenwaldes besetzen, den wir ihnen abgenommen hatten. Ostlich der Maas tritt der Feind zweimal unsere Gräben westlich des Verdes Dorraums an, wurde aber durch unsere Aufmerksamkeits-Feuer angehalten und konnte unsere Stellungen an keiner Stelle erreichen. Ein gegen das Dorf Bour vorbereiteter Angriff wurde durch unsere Artilleriefeuer verhindert. Die Infanterie unternehmungen, die die Deutschen getrieben gegen das Dorf Bour unternahmen, scheiterten ihnen ungeborene Opfer.

Deutsche Flieger im Schwarzen Meer.

Berlin, 10. März. Amtlich. Am 9. März, vormittags, wurde bei Kilia, nordöstlich von Bama im Schwarzen Meer, ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Minenschiff, fünf Torpedobootzerstörer und mehreren Frachtdampfern, von deutschen Zeppelinflugzeugen angegriffen und mit Bomben und Granaten in unsere Hände an Bordern beobachtet. Trotz heftiger Verchiebung durch die Russen schienen sämtliche Flugzeuge unverletzt zurück.
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kämpfe an der Sealfont.

Das türkische Hauptquartier meldet: Nachdem der Feind an der Sealfont östlich von Felsche seinen Erfolg mit seinen unverbundenen Angriffen gehabt hatte, griff er am 8. Februar morgens von rechts über das Felsche mit seinen Hauptkräften an. Der Kampf dauerte bis Sonnenuntergang. Der Feind hatte mit Hilfe von Unterstellungen, die er eilig mit seiner Strömungskette auf diesen Hügel gebracht hatte, einen Teil unserer Schützengräben besetzen können, aber dank einem frühen und heftigen Gegenangriff unsere Werke wieder gewinnen. Die vom Feind besetzten Gräben dollkommen in die Erde ober, und der Feind nach seinen alten Stellungen zurückgezogen. Der Feind lag in den Gräben 2000 Tote (?) und eine große Menge von Waffen und Munition liegen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig geringer. Keine wichtigen Nachrichten von anderen Fronten.

Kämpfe in Ostafrika. London, 10. März. Kriegsbericht aus Ostafrika: Die Truppen unter General Smuts rücken gegen die deutschen Streitkräfte im Gebiet des Nilmündungsbereichs vor. Smuts bemächtigte sich am 7. März

unter unbedeutenden Verlusten der Hebergänge über den Lumifluß. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden erfolgreich abgefangen.

Griechenland annektiert Nordpirin. Einem Amsterdamer Blatte zufolge erfahren die Times aus Athen, daß beschlossen wurde, die mittägliche Verwaltung des Oberpirin zu übernehmen und mit dem lokalen Verwaltungsstystem der neuen griechischen Provinzen zu verschmelzen.
Die Verheirateten profitieren. London, 10. März. Im ganzen Land wurden Vertreterversammlungen gegen die Einberufung der Verheirateten abgehalten. Gestern fand eine Versammlung von 700 verheirateten Männern in Southport in Lancashire statt, in der gegen den Wunsch des von der Regierung abgegebenen Versprechens Widerstand angekündigt und beschlossene Beschlüsse gefaßt wurden. Der Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, daß die verheirateten Männer sich jetzt in einen sehr zweifelhaften Zustand befinden, und der Londoner Korrespondent dieses Blattes erzählt, daß das Kriegsamt sich durch die Einberufung nicht einschüchtern lasse, sondern mit der Einberufung der Verheirateten fortfahren werde.

Die Kämpfe um Verdun

werden immer erbitterter und blutiger, je mehr es um die eigentliche Stellung geht. Die Franzosen verteidigen jeden Fuß breit Bodensatz und topfer, und hier und da gelingt es ihnen auch, den deutschen Truppen ihre Erfolge freitrag zu machen und das Bodensatz aufzugeben. So gelang es ihnen, in kritischen Gegenständen, die Panzerische Burg zu rückzuerobern, deren Verlust für sie ein schwerer Schlag war. Dagegen haben sie nicht vermocht, die Deutschen aus dem in der Tiefe liegenden Dorf Bour zu verdrängen. Bismehr wurden hier die Angriffe unter starken Verlusten abgewiesen. Doch die Operationen im übrigen die höher plans möglich weitergeführt werden, geht es auch schon daraus hervor, daß die deutschen Linien gegen das am Uferhang der Reite Burg gelegene Dorf Damoulay näher herangehoben worden sind. Auch westlich Douaumont wurden Fortschritte erzielt. Hier wurden die Franzosen nach heftigen Kämpfen von dem Bergkamm und aus dem Weizenwalde gegen die Straße Metz-Bour zurückgetrieben.
 Von den Irriellen neutraler Militärkritiker über den möglichen weiteren Verlauf der Kämpfe um Verdun sei das des Niemeu Kottler. Courant mitgeteilt: „Der Einbruch verfehlt sich, daß die französische Front abbröckelt. Die schwere deutsche Artillerie schießt die französische Stellung um g m i l l e s. Es fällt zwar noch hier und da gegen die einfallenden nur deutschen Angriffe, läßt aber vielfach schon nach. Was wird geschehen, wenn die große Sprinngatt der deutschen Infanterieangriffe kommt?“
 Der Verfasser berichtet ebenfalls die deutschen Erfolge auf dem linken Maasufer und bei Drennes und fährt dann fort: „Dies löst offenbar das Streben der Deutschen schließen, ihre Front auch nach dieser Seite hin, also nach der Südseite von Verdun, vorwärts zu bringen. Man findet hier also die Vermittlung eines immer deutlicher werdenden Umfassungsgedankens.“

Offensiven beim Bierverband? Die Komode Bremen berichtet aus Paris, daß im französischen Hauptquartier eine wichtige Beratung stattfand, woran auch der englische Kommandant General Saig und ein Vertreter des russischen Generalstabes teilnahm. Ununterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich diese Beratungen auf eine neue russische Offensive und erhöhte Tätigkeit der Engländer bezogen, was nötig sei, um den auf Frankreich ausgeübten Druck zu vermindern. Bei derselben Konferenz wurde beschlossen, daß General Saig auf den Besuch zu geben sei. Die Offensiven von Saloniki aus zu beginnen.
 Der Pariser Courant will wissen, daß die Engländer binnen kurzem in Nordland die Offensive aufnehmen. Dies wurde auch von dem englisch-französischen Kriegsrat beschlossen.

Von den Kriegskosten.

Zu Werbezwecken für die neue deutsche Kriegsanleihe gab die Dresdener Bank in Berlin ein Büchlein unter dem Titel Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands heraus, in dem das Verhältnis der deutschen zu den andern Kriegsausgaben sehr rosig dargestellt wird. Da heißt es:
 „Es betragen die täglichen Kriegskosten (nach Schätzungen) in
 Deutschland 70 Millionen Mark
 Oesterreich-Ungarn, Türkei, Bulgarien 50
 Also für die Zentralmächte zusammen 120 Millionen Mark.
 Dagegen belaufen sich die täglichen Kriegskosten in
 England auf 100 Millionen Mark
 Frankreich auf 65
 die Niederlande auf 50
 Italien auf 30
 Serbien, englische Kolonien usw. auf ?
 Also insgesamt für die Verbündeten auf 245 Millionen Mark täglich, gegenüber nur 120 Millionen Mark für die Zentralmächte.“
 Diese Angaben in bezug auf die deutschen Kriegskosten beziehen sich offenbar auf die Zeit gegen Ende des Vorjahres. Sie wachsen aber täglich! Aus dem neuen Reichsetat dürfen sich neuere Schätzungen in bezug auf die jetzigen Kriegskosten ziehen lassen.

Kriegswirtschaft und Kriegssteuern.

Das Steuerbüchlein, das der Schatzsekretär gewunden, zeigt sich jetzt in seiner ganzen Schönheit. Die Zusammenfassung ist:
 Erhöhung der Tabaksteuer 160 Millionen Mark
 Erhöhung der Zigarettensteuer 80 bis 100
 Erhöhung der Postgebühren 200
 Produkturkundensteuer 80
 520 bis 540 Millionen Mark

So sieht es auf dem Papier. Ob diese Beträge einkommen wenn wirklich der Reichstag seine Zustimmung zu diesen bedenklichen Plänen geben sollte, steht freilich auf einem anderen Blatte.
 Die Kriegsgewinnsteuer zählt hier nicht mit. Aus guten Gründen. Es handelt sich dabei um eine einmalige Abgabe, die von den in den Jahren 1914 bis 1916 erzielten, über die in normalen Zeiten hinausgehenden Kriegsgewinne erhoben werden soll. Für das mit dem 1. April 1916 beginnende Finanzjahr kommt also die Einnahme aus dieser Steuer überhaupt nicht in Betracht. Dagegen sollen die Tabaksteuer und die Zigarettensteuer je halb als möglich in Kraft gesetzt werden.
 In den Begründungen der einzelnen Steuerprojekte der Regierung wird auf die „zwingende Notwendigkeit“ hingewiesen, „zur Verteilung des Gleichgewichts im Reichshaushaltsplan für 1916 neue Einnahmen bereitzustellen“. Freilich, diese „zwingende Notwendigkeit“ liegt vor. Aber ob 540 Millionen Mark neue Einnahmen genügen? Es ist nämlich vollständig ausgeschlossen, daß selbst dann, wenn eine halbe, ja eine ganze Milliarde neuer Einnahmen geschaffen wird, das „Gleichgewicht“ hergestellt werden kann. Die Hauptausgaben des Reiches sind jene für Heer und Marine. Sie sind zu phantastischer Höhe angeschwollen und es gibt keine Möglichkeit, sie während des Krieges anders zu decken, als durch die Anbahnung von Schulden. Die Schulden führen eine dauernde Verletzung des Reichshaushaltsgesetzes herbei, zur Verletzung der Finanz. Wird die Höhe der bisher bewilligten Kredite von 40 Milliarden Mark erreicht, so wird im beginnenden Finanzjahre bereits die Summe von drei Milliarden den Staat an Zinsen aufzubringen sein. Nun erreichen in normalen Jahren die wirklichen Einnahmen des Reiches noch nicht diese Summe. Die normalen Ausgaben für die Zivilverwaltung laufen weiter, dagegen sinkt die Einnahmen scharf zurückgegangen, weil sie in der Hauptsache aus Zöllen fließen, die jetzt verfallen und aus Verbrauchsabgaben, die ebenfalls spärlicher fließen. Man kann also mit einer halben Milliarde Mark neuer Einnahmen die Zinsen nicht entfernt zahlen, ja es ist höchst zweifelhaft, ob neue Einnahmen in dieser Höhe ausreichen, den Ausfall der bisherigen Einnahmen zu decken.
 Die Dinge liegen also so, daß nach dem Kriege eine vollständige Reform der Finanzwirtschaft des Reiches notwendig ist, eine Reform von der aber bis unten eine Reform, die sich nicht auf die Ausgaben als auf die Einnahmen bezieht. Diese Reform muß sich zunächst auf die beiden veralteten Verhältnisse zwischen Einzelstaaten und Reich vollständig geändert wird, weil erst dann die Einführung rationaler direkter Einkommens- und Vermögenssteuern zugunsten des Reiches möglich wird, ohne die eine Gesundung der Reichsfinanzen nicht denkbar ist. Der Reg. den die Reichsregierung einschlägt, ist nun diesem Ziele direkt entgegengekehrt. Man will einfach einen Zusatz weiterer Steuern schaffen, die den Verbrauch und den Verkehr aufs schärfste belasten, ohne daß man einer geordneten Finanzwirtschaft überhaupt näher kommt.
 Die von der Regierung vorgezeichneten Steuern wären auch in Friedenszeiten für die Sozialdemokratie unannehmbar, weil sie den programmatischen Forderungen unserer Partei direkt zuwiderlaufen. Innerhalb der Kriegswirtschaft scheinen sie uns doppelt und dreifach gefährlich.

Da ist zunächst die Tabaksteuer. Ganz abgesehen davon, daß wir jede weitere Belastung des Konsums für schädlich halten, kommt bei der gegenwärtigen Lage ganz besonders die Gefahr in Betracht, daß bei einem Rückgang des Konsums, der angesichts der Einkommensverhältnisse der armen Massen unabweislich scheint, ein Teil der Tabakarbeiter brotlos wird. Der Schatzsekretär begründet seine Annahme, daß die Erhöhung der Steuer eine Mehreinnahme von rund 160 Millionen bringen kann, nicht näher. Aber Tatsache ist, daß das Rohprodukt, der aus dem Auslande eingeführte Tabak, bereits gewaltig im Preise gestiegen ist und schon diese Verteuerung auf den Konsum einwirkt, zumal ja die Verteuerung infolge des „Wertzuflusses“ um so höher ist, je teurer das ausländische Produkt wird. Die enorme Erhöhung der Steuerhöhe muß daher ganz unbedingt einen weiteren Schaden im Konsum herbeiführen. Nun weiß man daraus hin, daß wie Arbeiter heute für die Verteilungen an die Seereserve arbeiten. Das ist allerdings richtig, denn die Seereserve, die die Soldaten im Felde verlor, hat einen Bedarf von einigen Millionen Dinaren täglich. Der Bedarf der Zivilbevölkerung geht aber um so höher zurück. Denn aber ist in bezug auf das Steuererzeugnis zu beachten: Da heute der Staat der höchste Abnehmer der Tabakindustrie ist, so wird natürlich in ihm ein großer Teil der Steuer eingebürgert. Es ist ein Wirtschaftsausschlag aus einer Tasche in die andere: die Steuererinnung steigt, aber die Ausgabe des Staates für Zigaretten, die die Soldaten erhalten, steigt in noch höherem Maße. Nicht man also in Betracht, daß der Konsum der Zivilisten zurückgeht und das Reich einen Teil der Steuererinnung an sich selbst zahlen muß.

to erscheinen die 100 Millionen höchst problematisch. Bisher ist nur die Schätzung der Arbeiterkraft.

Der Löhntagskämpfer, mit dem ein Löhntagskämpfer verbunden ist, bedeutet eine schließliche Befähigung des Verkehrs und würde schon viel böses Blut machen. Diese Steuer aber sowohl wie die Erhöhung der Körperschaften und des Stadtdirektionspfeils sind Verheißungen, die ganz gewiss nicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse einwirken müssen. Vom Löhntagskämpfer wird in der Begründung ausdrücklich gesagt, daß eine Abwälzung auf die Verbraucher zu erwarten ist. Das gleiche gilt aber auch vom Stadtdirektionspfeil und von der Verteuerung des Postverkehrs, soweit er die Geschäftstätigkeit trifft. Allerdings sind Verheißungen nicht immer abgewälzt, sondern die Erhöhung der Körperschaften, die dadurch herbeigeführt wird, liegt unter Umständen dem Profit der Produzenten und Händler bei der Preisgestaltung. Die Dingen so, daß jede Verteuerung des Verkehrs, die Tendenz zur Steigerung der Preise noch verstärken muß. Produzenten und Händler, die über die unentbehrlichen Gebrauchsgüter verfügen, haben eben heute das Selt in Händen, können die Preise diktieren, und das Eingreifen der Behörden durch Festsetzung von Höchstpreisen erreicht sich erfolglos. Werden nun die Geschäftskonten durch Verheißungen um ein paar hundert Millionen erhöht, so bedeutet das, daß die Verbraucher in den Warenpreisen nicht nur diesen Betrag, sondern ein Vielfaches davon zahlen müssen.

Nun ist darüber kein Zweifel möglich, daß das Einkommen der arbeitenden Massen während des Krieges gewaltig zurückgegangen ist. Millionen Familien verarmen, weil ihre Ertragsverhältnisse unter den Arbeitern, die noch gesund haben, kann nur ein geringer Teil mit erhöhten Löhnen rechnen. Somit wird sich gegen die Friedenszeit erhöhte Einnahme ergibt wird, geschieht es durch schärfere Anspannung der Arbeitskraft bei der Akkordarbeit und Ausbeutung der Arbeitskraft, was bei ungenügender Ernährung zur Verringerung der Lebenskraft führen muß. Dagegen ist der Lebensunterhalt gewaltig verteuert. Unter diesen Umständen muß also alles, was im Sinne einer Preissteigerung wirken kann, die Lage der Arbeiter doppelt ungünstig beeinflussen. Deshalb scheint uns der Versuch, die erschütterte Finanzwirtschaft des Reiches durch planlos herausgeriffene Verkehrssteuern aufzubessern, gerade während des Krieges durchaus verfehlt.

Die Sozialdemokratie kann diesen bedenklichen Steuern gegenüber nur ein unbedingtes Nein sagen!

Steuervorlagen und Zensur.

Wesentlich der Anticipation der neuen Steuern im Reichstag äußerte nicht nur die Sozialdemokratie die Verunsicherung, die Zensur über die Erörterung der Vorlagen in Presse und Versammlungen erfahren, wenn nicht gar unzulässig machen. Der Ministerialdirektor Lemmer wurde darauf in der Sitzung vom 18. Januar d. J. für die Regierung die Versicherung abgegeben, daß in keiner Weise beabsichtigt wird, eine sachliche Erörterung der Steuerprojekte in irgend einer Weise zu verhindern oder zu unterbinden. Wie viel auf solche Versicherungen von Regierungsvertretern zu geben ist, erwieben die Schwierigkeiten, die einer vom sozialdemokratischen Vorstand in Leipzig für den 9. März nach dem großen Saale des Zoologischen Gartens einberufenen öffentlichen Versammlung in den Weg gelegt wurden, zu der Abg. Genosse Fritz Geher als Redner über: Die neuen Steuern vorgelesen war. Die Genehmigung der Versammlung schob das Leipziger Polizeiamt der Leipziger Kreisbauernschaft zu, diese wiederum dem sächsischen Ministerium und dieses schließlich der zuständigen Stelle in Berlin. Am Mittwoch wurde nun dem Leipziger Parteivorstand vom Polizeiamt eröffnet, daß die Versammlung nicht gestattet werde, wenn sich der Redner schriftlich verpflichtet, die Steuervorlagen nur kurz und sachlich zu behandeln, d. h. nur über die Wirkungen der indirekten Steuern und der ganzen Steuervorlagen zu sprechen, nicht aber über die Kriegsziele, Kriegsprobleme, Friedensziele und die Kreditbewilligung. Auch müsse er alle Versicherungen unterlassen, die die neue Kriegsentlastung ungünstig beeinflussen könnten. Ferner dürfe keine Debatte stattfinden und auch keine Demonstration. Unter diesen Voraussetzungen würde das Polizeiamt von der Einreichung des Redeentwurfs absehen. Sollten entgegen der Erklärung trotz dem in die angeführten Fragen behandelt werden, würde die Polizei die Versammlung auflösen, was auf die Genehmigung späterer Versammlungen ungünstig wirken würde.

Eine halbe Stunde nach diesem Bescheid informierte das Polizeiamt das Parteisekretariat, der Bescheid von Berlin sei eingegangen, die erste Frage müsse aufzulage zurückgegeben werden, die Nachfrage sei verbietet, kein Konzept einreichen, die Nachfrage sei verbietet.

Diesem Bescheid ist zu folgen, und der Bezirksvorstand keine Veranstaltung. Aber die Meinung der Arbeiterkraft drängt noch einem Ausbruch. Der Bezirksvorstand wählte sich deshalb unter Berufung auf die Verwaltschaften der Parteivorstände in Berlin. Damit dieser mit dem Reichsanwalt Rücksprache nehme. Der Parteivorstand kam dem nach und teilte mit, daß der Bescheid nicht mehr im Wege stünde, nur dürfe keine Debatte stattfinden. Die Bescheidur selbst habe aber binnen 24 Stunden nicht erledigt werden können, da die Reichsstellen sich erst mit den Stellen in Sachsen in Verbindung setzen müßten. Mit Rücksicht darauf, daß die Versammlung und der Ausgang wichtig sei, empfahl er dem Leipziger Parteivorstand, die Bescheidur durchzuführen. Das Polizeiamt sah nun von weiteren Beschlüssen ab, die Einreichung des Redeentwurfs ab, die Versammlung fand statt. Für den eingewählten Redner Genosse Geher sprach Gen. Lipinski. Der große Saal war überfüllt und der Zutritt so stark, daß die Polizei schon vor der angelegten Versammlung den Saal schließen ließ. Lipinski's Darlegungen wurden mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Als er dann die Vorgeschichte der Versammlung schilderte, erscholl lebhaftes Beifall, und bei der Aufforderung, nach der Versammlung nicht zu demonstrieren, lebhafter Beifall.

Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die von der Reichsregierung vorgelegten Steuervorlagen sind für die werktätige Bevölkerung unannehmlich.

Es seien nun in Friedenszeiten die deutschen Staatsbürger und indirekten Steuern die Veranschlagung der minderbemittelten Volksschicht auf das schwerste belastet, so drohen die jetzt vorgeschlagenen Steuern und Abgaben, das durch Kriegswunder und ungenügender Lebensmittelerzeugung ohnehin schon bedenklich herabgedrückte Lebensniveau des Volkes auf einen geradezu unannehmlichen Stand zu bringen.

Die neuen Steuern und Abgaben werden nicht nur eine verheerende Erschütterung während des Krieges bleiben, sondern zu einer dauernden Einschränkung werden. Die Höhe der Kriegskosten lassen sich noch gar nicht übersehen, die jetzt zu

bedenklichen Selbstbesorgnis im Krieg bilden nur einen Anfang. Es ist zu befürchten, daß es nicht nur bei einer Belastung des Lebens und des Verkehrs bleiben wird, sondern daß auch andere Bedürfnisse des Lebens zur Deckung der Kriegskosten herangezogen werden.

Die jetzt auf neue drohende außerordentliche Belastung des Lebens muß dahin führen, daß der Gebrauch dieses Verkehrsmittels zu einem Vorrecht der bemittelten Kreise wird. Sie besteht in der Erhöhung der Lebenshaltung und der gehobenen in ihr beschafften Güter und Gewerbetreibenden.

Die Abgaben auf den Verkehr, die erhöhten Post- und Telegraphengebühren, werden hemmend auf Handel und Wandel einwirken. Sie werden zu weiteren massigen Verteuerungen aller Lebensbedürfnisse führen, die besonders für die ärmeren Bevölkerungsschichten fühlbar werden wird. Sie erschweren und verteuern aber auch dem Minderbemittelten die Benutzung der Verkehrsrichtungen.

Die Veranschlagung fordert nun die Reichsregierung, auf diese Steuervorlagen unbedingt abzulehnen, an ihrer Stelle oder Teilerleichterungen, die den tragfähigen Schultern die finanzielle Defizit der durch den Krieg verursachten Lasten auferlegt.

Insbesondere verlangt die Versammlung die Aufhebung der vorgelegten Kriegsgewinnsteuer in einer Weise, daß sie die Kriegsgewinne nicht auf Anhieb zur Verteuerung der Wirtschaft, sondern für die weitere Verbesserung der Wirtschaft der Vermögenden, der größeren Einkommen und der Erbschaften durch das Reich.

Die Versammlung erklärt sich prinzipiell gegen alle indirekten Steuern, Zölle und Verkehrsabgaben, die die Interessen der Allgemeinheit schädigen, um die Minderheit des Volkes zu schonen.

Und wie der endgültige Bescheid auf die Reichswehr ausfallen wird, muß sich erst noch erweisen.

Die Parteien und die neuen Steuern.

Die offiziöse Berliner Oberpostdirektion teilt darüber mit: Mitteilungen über die Stellungnahme der Reichstagsfraktionen zu den Kriegsteuervorlagen sind veröffentlicht und beruhen auf Vermutungen, da erst nach der Eröffnung der Reichstagsverhandlungen die einzelnen Fraktionen sich hierzu über schließig machen werden. Zutreffend ist aber, daß an Stellen, die über die parlamentarische Stimmung unterrichtet sind, mit einem starken und nicht leicht zu überwindenden Widerstand, auch in bürgerlichen Kreisen gegen manche Steuervorläge gerechnet wird, und daß man deshalb recht in Aussicht zu nehmen hat, daß sich, soweit man erkennen kann, gegen teilweise sehr beträchtliche Zuschläge zu den Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren. Darüber hinaus ist namentlich in Zentrumskreisen eine Strömung vorhanden, die grundsätzlich gegen Kriegsteuern ist und die Meinung vertritt, daß es richtiger wäre, sich jetzt mit Anleihen zu behelfen und neue Steuern auf die Zeit zu verschieben, wo auch nach der Regierungsveränderung eine vollständige Neuordnung der Reichsfinanzen erfolgen soll.

Soweit man jedenfalls schon jetzt gesagt werden, daß für die unveränderte Annahme der Vorläge die meisten Fraktionen nicht zustande kommen. Nach den Erfahrungen bei der Finanzreform von 1909 darf vielmehr angenommen werden, daß die Kommission eine Reihe Erleichterungen in Vorschlag bringen wird. In welcher Form die benötigten 200 Millionen Mark aufgebracht werden, steht also noch keineswegs fest. Damit rechnet auch die Regierung, denn sie hat in dem Etat nicht den Betrag der einzelnen Steuern eingestellt, sondern einfach die Aufschüsse von 450 Millionen Mark aus den neuen Kriegsteuern. Damit ist die Frage offen gelassen, wie diese neuen Steuern gestaltet werden.

Neue Denkschrift an Amerika.

Berlin, 10. März. Amtlich. Der deutsche Vorkämpfer in Washington hat im Auftrag der deutschen Regierung dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten eine lange Mitteilung gemacht, die nach Darlegung der Verhältnisse zu folgenden Schlüssen kommt:

- 1) Jetzt steht Deutschland vor der Laizade:
- a) daß ein völkerrechtswidrige Notade (1951) amerikanische Note an England vom 5. November 1915 seit einem Jahr den neutralen Handel den deutschen Völkern fern hält und Deutschlands Wirtschaft in die größte Not verfallen hat;
- b) daß völkerrechtswidrige Verfügungen der Kontenkontrollbestimmungen (siehe amerikanische Note an England vom 5. November 1915) seit einjährig Jahren den für Deutschland in Frage kommenden Seeverkehr der neutralen Nachbarländer verhindern;
- c) daß völkerrechtswidrige Einreise in die Post (siehe amerikanische Note an England vom 10. Januar 1916) jede Verbindung Deutschlands mit dem Ausland zu verhindern streben;
- d) daß systematisch gesteigerte Verarmung der Neutralen nach dem Grundsatz 'Macht über Recht' den Verkehr mit Deutschland über die Landrouten unterbindet, um die Auswanderer der feindlichen Bevölkerung der Zentralmächte zu verwehren;
- e) daß Deutsche die von unseren Feinden auf See angegriffen werden, ohne Rücksicht darauf, ob Bämpfer der Neutralen, der Freiheit beraubt werden;
- f) daß unsere Gegner ihre Handelschiffe für den Angriff benutzten und dadurch die Verwendung des Unterboots nach den Grundsätzen der Londoner Deklaration unmöglich gemacht haben (siehe deutsche Denkschrift vom 8. Februar 1916).

Das englische Weißbuch vom 5. Januar 1916 über die Unterbindung des deutschen Handels rühmt, daß durch diese Maßnahmen Deutschlands Ausfuhrhandel fast völlig unterbunden, seine Einfuhr vom Welten England abhängig gemacht ist. Die britische Regierung darf hoffen, daß gemäß den freundschaftlichen Beziehungen, die in einer hundertjährigen Vergangenheit zwischen den beiden Völkern bestanden haben, der hier dargelegte Standpunkt trotz der durch das Vorgehen unserer Feinde erschweren Verhängung zwischen beiden Völkern von dem Volk der Vereinigten Staaten gebilligt werden wird.

Auch keine indirekte Warnung in Amerika.

Washington, 10. März. Staatssekretär Lansing hat eine nachdrückliche Erklärung veröffentlicht, in der er die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, die Amerikaner würden

eine indirekte, über die Warnung vor der Benutzung von amerikanischen Handelschiffen, von Anfang bis Ende für falsch erklärt. (S. 2.)

Blitz 11. März. (Telegramm.) Zur langen Meeresfreiheit der Amerikaner teilt die Kreuzzeitung aus Wien mit, amerikanischen Staatsbürgern sei auf dem amerikanischen Konsulat aus Wien die Meeresfreiheit nach Deutschland verweigert worden, da es derzeit nicht ermäßigt sei, daß amerikanischen Staatsbürgern, wenn nicht dringend notwendig, Reisen in Kriegshäfen Staaten unternommen.

Die Mißverständnisse im U-Boot-Kriege entstehen.

Haag, 10. März. Wie verlautet, wird die Direction des niederländischen U-Boot-Service, dessen Stellungnahme in bezug auf die amerikanische Forderung, die U-Boote durch ein Unterseeboot vorzuleiten, werden. Wie das N. L. v. v. zu ständiger Seite erklärt, spielte die vorfall folgendermaßen ab: Die Wandaeng erhielt auf größere Entfernung durch einen Mißverständnis den Befehl, zu stoppen. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, drehte der Dampfer mit voller Fahrt direkt auf das Unterseeboot zu. Der Kommandant mußte aus diesem Verhalten der Wandaeng notwendigerweise schließen, daß er einen unter holländischer Flagge fahrenden englischen Dampfer vor sich habe, der zum Angriff vorgehe, und nahm ihn deshalb unter Feuer. Später konnte der Dampfer nicht mehr auf dem Schiffsoberdeckel gesehen werden. Auf Befragen erklärte der in diesem Schiffsoberdeckel befindliche holländische Schiffsoffizier, der Wandaeng, der Dampfer habe nur zur schnelleren Erlebung der Normalität näher an das Unterseeboot herankommen wollen. Der Kommandant des Unterseebootes war zu demselben Zeitpunkt einen maskierten englischen Dampfer vor sich zu haben, um so mehr bedenklich, als die Engländer, die bekannt, die holländische Flagge mißbräuchlich benutzten. (N. L. v. v.)

Neue Verletzungen durch Unterseeboote.

London, 10. März. Das französische Schiff Bisle de Havre wurde versenkt. Zwei Mann der Besatzung sind tot. — Der englische Dampfer Demartriae wurde einen Kilometer vor dem Hafen von Boulogne torpediert und versenkt. Die Besatzung von 14 Köpfe konnte bis auf vier Mann gerettet werden. Die Demartriae war ein deutscher U-Boot, der von den Engländern geplatzt worden war. — Der englische Dampfer Keith ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Der Krieg mit Seminen.

London, 10. März. Die Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer Conquest und das Torpedoboot No. 11 an der Küste auf Minen liefen und versanken. Vier Offiziere und 41 Mann sind ertrunken. In der Berliner Presse wird betont, daß diese Verletzungen der Folge der Minenlegung durch deutsche Seestreitkräfte seien. Bekanntlich hat die Marine-Minensperre, ebenfalls die englische Regierung, die in den letzten deutschen Unterseeboote legen jetzt auch Minen aus.

Frankreichs Blutopfer.

An der Presse wird (mit der Quellenangabe Paris, 9. März) folgendes mitgeteilt:

Am Palais Bourbon machte Kriegsminister Gallieni vertrauliche Mitteilungen über die französischen Verluste bis 31. Januar 1916. Diese betragen 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete, darunter 400 000 Schwerverwundete, 300 000 Vermisste, darunter 100 000 Gefangene zu verschiedenen Demonymen haben die Engländer nur 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen aufzuweisen.

Zur Friedenskonferenz der Neutralen.

Die niederländische Delegation zu der auf Initiative des Herrn Nord in Stockholm anberaumten Friedenskonferenz der Neutralen sind nunmehr in einer Zusammenkunft von Vertretern verschiedener Vereinigungen gesammelt worden. Unter den zehn Persönlichkeiten der Frauen. Einer der männlichen Delegierten, Stadtvorredner V. Hojenbos (Haag), ist Parteilos.

Erklärung der Dumafraktion.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Dumafraktion, Gen. Scheidte, hielt bekanntlich eine scharfe Anklage über die Duma, die die Zensur unterdrückt. Am Anfang an seine Rede verlas Genosse Scheidte folgende Erklärung der sozialdemokratischen Dumafraktion: Der Weltkrieg ist ein Kriegswunder, der die Welt in die größte Not verfallen hat. Die Weltbevölkerung Europas, vor allem im Proletariat erkrankt mehr und mehr das Bewußtsein der Notwendigkeit, dem blutigen Kampf ein Ende zu setzen. Das Proletariat unternimmt die Schritte zum Wiederherstellen der internationalen Verbindung. Daraus geht die Rede des Sekretärs des Internationalen Sozialistischen Bureaus, Gysmans, aus dem Munde der holländischen Sozialdemokratie. Das Proletariat sieht sich auf eine internationale Kraft zu organisieren und geht sich zum Ziel, den Klassenkampf auszuheben und die Weltbevölkerung durch die Beseitigung aller Kriege zu beenden. Vorwiegend deutlich ist dieses Streben zum Ausdruck gekommen auf der Konferenz in Zimmerwald, auf der Sozialisten verschiedener Länder, darunter auch der kriegsführenden, zum erstenmal gemeinsam die Parole des Friedens aufgeworfen und sich an die Arbeiterklasse aller Länder mit einem Aufruf zu gemeinsamen Bemühungen dieses Zieles gewendet haben. Nur unter diesen Bedingungen wird ein dauernder und fester Frieden gewährleistet sein. Ein Frieden ohne Amerikanen und Kriegskontributionen auf der Grundlage der freien Selbstbestimmung der Völker, der allgemeinen Abrüstung, der Hebung der ärmsten Völker in die Hände der Volkserrettung und der Einleitung eines autoritativen allgemeinen internationalen Schiedsgerichts.

Groß ist die Verantwortung aller kriegsführenden Mächte vor ihren Völkern. Aber ungleich größer ist die Verantwortung der russischen Regierung vor den Völkern Auslands. Seit Beginn des Krieges hat die Regierung mit stillschweigender Zustimmung der Reichstags die Verhängung von Kriegskontributionen gegen über den Feindstaaten verhängt. Die Reichsдума wurde aufgelöst entgegen dem genauen Sinn des Auflösungsbeschlusses und wurde in direkter Verletzung der Grundgesetze bis zum heutigen Tage nicht wieder einberufen. Die eingetragenen Veränderungen in der Regierung geben von der Verhängung von Kriegskontributionen Zeugnis des vereinigten Volks. Der Tätigkeit des Städte- und Landtagsverbandes werden eine Reihe Schranken gesetzt, den Kriegsinstitut-Komitees werden Einschränkungen auferlegt, gegen die Genossenschaften wird ein systematischer Aufbruch geführt, die Verhinderung der Kräfte der Arbeiterklasse wird fortgesetzt. Die Arbeiterklasse werden aufgeboten, Gefangene und Verwundete werden mit Arbeitern überfüllt, sozialdemokratische Abgeordnete schmachten im fernem Sibirien, die den verschiedenen Nationalitäten Auslands feindliche Politik wird fortgesetzt. Die auf Völkern und Proletariat hingelagerte Politik der Regierung in der Frage der Kriegskontributionen ist den Interessen der Arbeiterklasse der Regierung fast in andere Bahnen lenken. Die Arbeiterklasse ist unterdrückt, die bürgerliche Presse ist unter dem Kommando der Zensur bis zum Verhängen in ihrer Bewegungsfreiheit gehemmt. Die Regierung, die ihre Pflicht fundament, die Zensur

ring zu befehlen und die Pflichten zu versehen. Ist in Wirklichkeit das Land bis an den Rand des Meeres gebracht. Aufgabe des jetzigen Augenblicks ist die völlige politische Befreiung des Landes. Die Bildung des progressiven Volkes könnte einen Schritt zur Verwirklichung dieser Aufgabe darstellen. Wenn der Schritt eintritt, wird ein Erfolg nur möglich ist bei beständiger Unterstützung seitens der Demokratie. Die Stunde ist da, wo die Wähler sollen müssen: Mit dem Volke gegen die Regierung oder mit der Regierung gegen das Volk! Eine Rettung des Landes ist nur möglich durch das Volk, wenn es sein Schicksal in die eigenen Hände nimmt.

Notizen.

Studienreise von Reichstagsabgeordneten nach Bulgarien. Berliner Blätter berichten, Mitte April werde eine Reihe deutscher Reichstagsabgeordneter aller Parteien eine Studienreise nach Bulgarien unternehmen, der auch eine mehrtägige Fahrt durch Macedonien folgen soll. In Sofia, namentlich in parlamentarischen Kreisen, sehe man dem Besuch der deutschen Parlamentarier mit lebhaften Sympathien entgegen.

Ueber die Behandlung von gefangenen Feldweibel-Deutschen. Die deutsche Regierung verfährt: Sie französische Regierung behandelt im Gegensatz zur englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands einen Kriegsgefangenen Feldweibel-Deutschen auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschaftenslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung veranlaßt, die in deutscher Gefangenenschaft befindlichen, aus dem Internirungsstaat herausverlegenen „Seus-Deutschen“ als Offizierlager in Mannschaftenlagern zu überführen, wo sie als Internirte behandelt werden. Diese Maßnahme wird erst dann richtig gemacht werden, wenn den Kriegsgefangenen deutschen Feldweibel-Deutschen in Frankreich eine ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn ihre Lebensführung in Offiziergefangenenlager durchgeführt sein wird.

Aus tägliches Brot.

Forcht nach dem Zucker!

Der Zucker ist verkauert und außerdem verschwunden. Deutschland ist das zuckerreichste Land. Zuckermangel ist Mangel, Zuckermangel ist Preis! Denn der Zucker ist das beste Konservierungsmittel, nachdem das Fett, Butter und fester Kartoffeln folgen und die Proteine verbleiben ist. Der Zucker wird wieder sichtbar gemacht werden. Der Kriegsausbruch für Konsuminteressen, Berlin W. 25, Postbureau Straße 56, bietet alle, welche über Zuckervorräte Auskunft geben können, dies unentgeltlich zu tun. Nicht nur seine angebotenen sieben Millionen Mitglieder, sondern auch die Händler, welche im vorigen Jahre in gleicher Weise dem Volkswohle dienten.

Sobald bekannt ist, wo der Zucker steckt, müßte er schnell mit Hilfe des Reichstags und der Behörden dem Volke wieder zugänglich werden.

Die Preissteigerung in der Bekleidungsindustrie deprimiert!

In den Verfügungen über die Bekleidungsindustrie der Bekleidungsindustrie enthalten, nach der der Verkäufer von Web-, Woll- und Strickwaren einen höheren Preis fordern dürfen, als er vor dem 31. Januar 1918 bei gleichartigen oder ähnlichen Verträgen erzielt wurde. In der jüngsten Nummer des Konfektionär wird nun aber darauf hingewiesen, daß die Konfektionäre mit der Bearbeitung ihrer Stoffe zurückhaken, da sie hoffen, daß die Preise im Herbst die Preise gegenüber den jetzigen bis 50 Prozent übersteigen werden.

Man sieht, daß sich die Preissteigerung auch durch die engsten Kreise der Bekleidungsindustrie ihren Weg zu bahnen wird. Schmelzes und Rückstände sind erforderlich, um dieses Treiben von vornherein zu erlösen und die breiten Massen nicht auch noch durch die Spekulation in der Bekleidungsindustrie leiden zu lassen.

Maßnahmen zugunsten der Volksernährung.

In der Danziger Stadt sind fortgesetzt überaus reiche Getreide- (Sprossen-) Lagen flott. Trotzdem war der Preis für ein Pfund geräucherter Weizenteile auf 90 Pf. und für ein Pfund frische Weizenteile auf 25 Pf. gestiegen. Auf Antrag des Magistrats hat das selbstverwaltende Generalkommando jetzt eine Anzahl Häuser vom Seeverdienst bereit, die im Auftrag der Stadt stehen. Weiter hat das Generalkommando die Beschaffung von 20 Prozent aller gefangenen Weizenteile verfügt. Die Hälfte sind zum Preise von 10 Pf. pro Zentner an den Danziger Magistrat abzuliefern. Sie werden von der Stadt zum Preise von 15 Pf. pro Pfund frisch verkauft. Der Magistrat sieht natürlich auf den Widerstand der Interessenten. Sie weigerten sich sogar, an den Magistrat Indoktrine zu verleiern.

Gegen den Kartoffelwucher

benutzt sich der Kommandierende General des 2. Armeekorps in Cottin, indem er angeordnet hat, daß zum Handel mit Kartoffeln nur noch die Landwirtkammer der Provinz Kommen berechtigt ist. Grund des Erlasses ist, daß durch den Mißbrauch im Handel mit „Sackkartoffeln“ die zur

Ernährung des Heeres in der Bekleidungs angeordnete Kartoffellieferung gefährdet wurde. — O diese Kartoffel-Paritäten!

Erstappte Viehwuchser.

Zu heiligen Egenen kam es in der vergangenen Woche auf dem Schlachthof in Breslau, wozu ein Viehwuchser, Dr. Heinrich Knopf aus Danzig drei Bullen zum Verkauf hatte treiben lassen. Er forderte für den ersten, 820 Pfund schwer, 1240 Mk.; für den zweiten, 968 Pfund schwer, 1280 Mk. und für den dritten, 840 Pfund schwer, 1800 Mk. und erhielt auch das Geld. Als jedoch das Viehwuchser bekannt wurde, geriet er in Schwierigkeiten und zahlte dem einen Käufer 250 Mk., dem anderen 50 Mk. zurück. Trotzdem ist gegen den Herrn, der 180 Zentner Land besitzt, Anzeige wegen Wuchers erstattet.

Die Deutsche Tageszeitung unterzieht sich der Aufgabe, die marktlichen Milchbauern zu beschreiben, wie sie um die Verträge herumkommen können, durch die sie verpflichtet sind, die Milch zu einem bestimmten Preise zu liefern. Das Organ des konservativen Viehwuchsergegners Dr. Oertel fest nämlich auseinander, daß diese Verträge ohne weiteres aufgehoben werden können und sagt hinzu, daß bei Weigerung der Milchproduzenten, höhere Preise zu bezahlen, das Schiedsgericht für Viehwuchser, das in Berlin beim Kammergericht eingeführt worden ist, angewendet werden kann. Um die Milchbauern zu veranlassen, diesen Weg schließlich zu betreten, wird noch darauf hingewiesen, daß bereits ein Urteil vorliegt, in welchem der Viehwuchser auf 150 Pf. auf 25 Pf. erniedrigt worden ist, und zwar mit rückwirkender Kraft.

Um eigenen Pranger.

Ein wirkliches Abschreckungsmittel verleierte das Reichsgericht in einer Verhandlung gegen eine Milchproduzentin. Die Milchproduzentin, die Haupt-, Weidplatz 1 zu Neudorf, hatte der Milch, die sie verkaufte, 40 v. H. Wasser zugefügt. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 60 Mark oder 20 Tage Gefängnis und verhängte, daß sie das Urteil im Schaufenster ihres eigenen Ladens auszuliegen habe.

Wit. Weber wird nicht berichtet, wie lange sie das Urteil auszuliegen hat.

„Im Interesse der großen Sache.“

Die Lindener Eisen- und Stahlwerke, A. G., in Hannover-Linden berichtet im Hann. Kurier vom 5. d. M., daß sie, um die ihr übertragene Heereslieferung zu erfüllen zu können, ihre Werke ohne jeden Bezug und bis in alle Einzelheiten umgebaut und neu eingerichtet haben.

„Es mußten ganze Maschinenanlagen abmontiert und Werkzeugschneidern, Schmelzofenanlagen, Hütten, Treiböfen, Bessemeröfen usw. neu eingerichtet werden. Im Interesse der großen Sache jedoch gingen wir dieses erhebliche Risiko ein.“

Wichtig! Nur „im Interesse der großen Sache“, deren Größe buchstäblich im Maße zunimmt, wenn man erklärt, daß sich das erhebliche Risiko für die Abnahme der Lindener Eisen- und Stahlwerke in 25 Prozent dividende bewandelt, gegen 10 Prozent im Vorjahre, daß die gewaltigen Anlagen bei den Kriegseingriffen, deren Höhe vorläufiger Weise nicht angegeben wird, „angemessene Verbilligungen“ fanden, und daß die Mitarbeiter-Mittelstellungen für Kriegsgewinnsteuer ihrer mit 2 000 000 Mk. als „ausreichend bemessen“ geführt werden.

Neue Kriegslasten der Zeitungen.

Im Zeitungsverlag wird zur Lage der deutschen Zeitungen neuerdings folgendes ausführt: „Die deutschen Zeitungen haben bei Kriegsausbruch schwer zu kämpfen. Denn ihnen steht nicht nur die meiste Einnahmequelle, die ihnen aus dem Anzeigenwesen sonst erwürde, ganz wesentlich kürzlicher als in Friedenszeiten, ihnen hat auch der Krieg neue schwere Lasten für den Ausbau ihrer Vertriebsleistung aufgebürdet. Unter diesen doppelten Einwirkungen haben schon viele Zeitungen sehr gelitten und viele Sonderbeurteilungen müssen einhalten. Ein ganz besonders schwerer Schlag droht nun der Presse. Der Verband deutscher Papierfabriken hat nämlich eine 40 Prozentige Preissteigerung für Zeitungspapier beschlossen, die mit den gestiegenen Kosten für Zellulose, Holzschicht und Arbeitslohn verbunden wird. Waren schon vorher die Materialien und Löhne im Zeitungsbetriebe, bedingt durch den Krieg, wesentlich gestiegen, so bedeutet die neue Belastung in Verbindung mit dem inzwischen eingetretenen weiteren Anstieg der Löhne eine Verbilligung der Zeitungspapierpreise, die den Zeitungsbereitern nicht gewachsen sein können. Die Zahl der Zeitungsbereitern wird daher abermals zurückgehen müssen, und diejenigen Blätter, deren Kraft jetzt genug ist auch gegenüber der neuen Belastung durchzuhalten, sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, in anderer Form wenigstens einen Teil ihrer Löhne abzumüssen. Vor allem werden sie gezwungen sein, den gewöhnlichen Umfang so weit einzuschränken, als sich dies mit den Interessen eines gebildeten Publikums vereinbaren läßt. Wenn bei dem Abschneiden der Bezüge für die Folge nicht mehr ganz in der abgesehenen

Weise Genüge geleistet werden kann, so dürfte diese Kriegsmassnahme der Zeitungen, gleich allen anderen durch den Krieg bedingten Einschränkungen und Minderungen in unseren Lebensgewohnheiten volles Verständnis der Zeitungsleser finden.

Der Eingeständnis weiß, daß der Zeitungsverlag die Verhältnisse nicht zu schmerz, sondern eher zu verzeichnen hat, denn bei seinen Betrachtungen hat er die in Aussicht stehende Belastung durch die Erhöhung der Porto, Telegraphen- und Telephongebühren noch gar nicht berücksichtigt.

Gewerkschaftliches.

Unternehmergewinne im Bergbau.

Die Gewinne der Bergwerksbetreiber steigen von Vierteljahr zu Vierteljahr. Nach Erhöhung der Kohlenpreise am 1. März werden die Ueberschüsse noch reichlicher fließen.

Die Gewerkschaft des Steinfohlenbergwerkes Ver. Helene und Amalie in Essen-Vorfeld hat im Jahre 1916 einen Betriebsüberschuss von 1 287 993 Mk. sie verteilte eine Ausbeute von 1000 Mk. pro Auz gegen 900 Mk. im Jahre 1914. Die Gewerkschaft Friedrich der Große in Gerne erhielt im letzten Vierteljahr 1915 einen Betriebsüberschuss von 645 464 Mark gegen 601 109 Mk. im Vorjahresjahr. Es wurde eine Ausbeute von 295 500 Mk. ausgeschüttet. Die Gewerkschaft Steinfohlenbergwerke, A. G. wird für 1915 voraussichtlich eine Dividende von 10 Prozent verteilen. Das Steinfohlenbergwerk Lothringen in Gerse erzielte einen Betriebsüberschuss von 1 484 075 Mk. gegen 900 173 Mk. im Vorjahresjahr. Die Gewerkschaft König Ludwig in Recklinghausen hat für das letzte Vierteljahr einen Betriebsüberschuss von 1 582 559 Mk. gegen 608 833 Mk. im dritten Quartal. Es wurde eine Ausbeute von 400 Mk. für den Auz verteilt gegen 250 Mk. im Vorquartal. Gewerkschaften Friedr. I.—III in Hamm erzielten einen Abgewinn von 1 600 000 Mk. im Jahre 1915 gegen 1 404 481 Mk. im Vorjahre. Die Gewerkschaft Gode Friedr. Bogal und Unverdorff in Gerse hatte einen Betriebsüberschuss im letzten Vierteljahr 1915 von 254 456 Mark gegen 185 944 Mk. im dritten Quartal des Jahres. Die Gewerkschaft Ewald in Derten hatte im vierten Vierteljahr einen Ueberschuss von 1 885 507 Mk. gegen 1 881 283 Mk. Die Ausbeute betrug 400 Mk. pro Auz. Die Gewerkschaft König Ludwig der Große hat im letzten Vierteljahr einen Ueberschuss von 1 689 143 Mk. Die verteilte Ausbeute betrug 2500 Mk. pro Auz gegen 2250 Mk. im Jahre 1914. Die Gewerkschaft des Steinfohlenbergwerks Carolus Magnus in Essen-Vorfeld erzielte im Monat Dezember einen Betriebsüberschuss von 33 481 Mk. davon 3481 Mk. abgeschrieben wurden und 30 000 Mk. als Ausbeute verteilt worden sind.

Diese Anaben über die Gewinnüberschüsse der einzelnen Zechen können noch sehr lange fortgesetzt werden. Man sieht aus diesen Gewinnziffern, daß der Unternehmerprofit auch im Jahre 1915 sehr reichlich geflossen ist. Wie mögen erst die Gewinne der Zechen aussehen, die Familienbesitzer besitzen, die daher ihre Betriebsergebnisse nicht veröffentlichen. Hat doch der Hüttenkongress im Jahre 1915 die Erhöhung seines Aktienkapitals von 1 000 000 auf 15 000 000 Mk. bewilligt. Zu diesem Kongress gehört die Gewerkschaft Deutscher Kaiser, die ungefähr 18 000 Arbeiter beschäftigt, und das Stahlwerk Löhner in Danzig, das in diesem Kongress hat an der Aktienneubildung für Dittendörfer in Duisburg-Meiderich und an der Oberhütten Stahlwerk A. G. beteiligt. Doch nicht allein in Stahl und Eisen macht die Firma Hütten gute Geschäfte, sondern, wie eine Notiz besagt, die unlängst die Kunde durch die Zeitungen machte, wurde in einer Sonderverammlung in Berlin darauf hingewiesen, daß der Eisens- und Stahlindustrielle Hütten von der Militärbehörde einen Lieferungsvertrag über 20 000 Drillingen erhielt. Die Firma gab diesen Auftrag weiter und soll an jedem Auzug 3 Mk. also bei diesem Geschäft allein 60 000 Mk. verdient haben. — Und die Arbeiter!

Allerlei.

Immer neue Lawinenträge.

Im Südostteil ereignete sich wiederum ein Lawinenunfall, das vierte seit Eintritt der Lawinengefahr. Mehrere Personen wurden verletzt. In fünf Mann wurden in der letzten Nacht getötet und getötet. Die Lawinengefahr dauert fort.

Aus Ungarn wird gemeldet: Donnerstag früh gingen zwischen Novi, Pleso und Ambr an der Gottbarbahn zwei ungeheure Schneelawinen nieder. Sie zerstörten in einer Länge von 300 Metern vollständig die Kantontstraße und die Bahnlinie. Ein Mann und ein Pferd aus Bereczing sind umgekommen.

Verantwortlich für: Verleger und Vertriebsdirektor Paul Henning; Unterhaltungsbeilage, Gewerkschaftliches und Weltweit: Hans und Carl Reitz und aus der Druckerei Wilhelm Henning; Verlag: Weltweit, G. m. b. H. — Druck: Deutsche Gewerkschaftsdruckerei, G. m. b. H., Kamlin in Halle.

Bei Nerven- und Kopf-



schmerzen wirken Jogal-Tabletten rasch und sicher, selbst wenn andere Mittel versagen. Verlässlich glänzend bewährt. In allen Apotheken zu 1,40 Mark und 3,50 Mark. *1838

Für den Umzug

Preiswerte Tüll-Gardinen

in grösster Auswahl.

Abgepasste Gardinen :: Stückware :: Künstler-Gardinen

Hauptpreislagen:					Hauptpreislagen:					Hauptpreislagen:								
2 Schals	2 ⁵⁰	3 ⁷⁵	4 ⁷⁵	6 ²⁵	8 ⁵⁰	Meter	48	68	95	Pf.	1 ⁰⁵	1 ²⁵	2 Schals	3 ⁴⁰	6 ²⁵	8 ⁰⁰	10 ⁵⁰	13 ⁵⁰

Geschäftshaus

J. E. N.

Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3. 5080

Wahalla-Theater

Anfang 3 Uhr. 5073

Heute, Sonnabend, zum ersten Mal:

Filmzauber

Operettenposse in 4 Akten von Bernauer und Schauer.
Musik von Walter Kollo und Willi Bredshneider.

1. Akt: Fräns und Fränse.
2. Akt: Napoleon und die Müllerstöcher.
3. Akt: Haben wir uns nicht schon mal kennen gelernt?
4. Akt: Otto der Faule.

Musikalische Hauptschlager:
1. Fränse, Fränse, Fränse!
2. Unter'n Linden, unter'n Linden promenierte die Hagedeln.
3. Das Lied von der Wieche.
4. Kind, ich schlafe so schlecht, und ich träume doch so schwer.
5. Erst 'ne Weile rechts usw.

Morgen, Sonntag, 3 Uhr: 2 Vorstellungen.
Nachm. 9, 55, 80, 1, 10. Angehörige 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen: Filmzauber.
Tageskasse auch Sonntags ab 10 Uhr ununterbrochen.

Volkspark

Burgstr. 27.

Heute, Sonnabend, 11. März 1916, abends 8 Uhr im unteren Saal:

Grosser Bunter Abend.

Sonntag: Musikalische Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
5079 Die Geschäftsleitung.

Das für Halle völlig neue
Erst-große abwechslungsreiche
klassische Kräfte Programm ist nur in

3 Könige

Variete- u. Konzertsänger
Hl. Kleusdr. 7, Höhe d. Marktes.

Sonntag: Anfang 3 Uhr! 5078

Mehr Genuss gibt's nirgends!

Sonntags von früh bis nachts

ist Großstadtbetrieb im
Konzertsaal

ALTENBURGER HOF

Hauskapelle „Schneidige Mädel“. Der kleine Witzbold „Ernst aus Zeitz“.

Achtung! Achtung!
Ecke Gr. Ulrichstr. Konzertsaal „Oberpollinger“ Jägergasse 1.

Täglich: Grosses Künstler-Konzert des beliebtesten Streich-Orchesters Endine.
10 Personen: 8 Damen, 2 Herren. 4900

Um günstigen Zuspruch bittet Frau Elsa Beth-Winter.

Konzertsaal Vaterland.

Landwehrstrasse 2, Am Rieseplatz. 4299

Täglich: Konzerte. Anfang 7 Uhr.

Das erstklassige Damen-Orchester,
6 Damen. Direktion: Fr. Rods. 3 Herren.

Neu! Die Schmiede im Walde. Neu!
Grosse elektr.-musikal. Attraktion.

Künstlerverein a. d. Pflug

Sonntag, 12. März 1916, vorm. 12 Uhr, im Turmsaal der Moritzburg (Eingang vom Burggraben, Südseite, neben dem Garnisonkassari)

Vorträge von Dichtern und Komponisten des K. a. d. Pfl.

Fritz Erdner, Martin Frey, Adolf Kassau, G. Klein, Atz vom Rhyh, Kurt v. Rohrscheidt, A. Sturm, unter Mitwirkung der Herren Konzertsänger Erich Augspach u. Schauspielers Hanna Schreiner zum Besten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Sitzplätze zu 2 und 1.50 Mk., Stehplätze zu 1 Mk. bei H. Hothan und an der Kasse. 5001

Gasthaus zur Nachtigall, Burg b. Reideburg.

Anfang 3 1/2 Uhr. Sonntag, 12. März: Anfang 3 1/2 Uhr.

Zwei gr. Militär-Streich-Konzerte

des H. Ersatz-Bat., Inf.-Regt. Nr. 32, unter Mitwirkung des Herren G. Müller, Tenor und Liedersänger. 1832

Man nehme nur 10 Pf.-Tarif, 2 Minuten v. d. Haltestelle Schneewitz.

Achtung, Hausfrauen!
Sehle für wollene Strumpfahle
höchste Tagespreise,
sowie 1. Summen, Metalle, Knochen
und Eisen 30 Pf. für 100 Pf. alle
auf Wunsch auch selber ab. 4998

Sehle auch für geb. Säcke jeder
Art höchste Tagespreise.

Bestenfalls 3.
Paul Günther, Hofstr. 10 links.

Sohleder - Ausschnitt,
Schuhmacher-Artikel. 4207

F. Noth, Gr. Klausstr. 7.

Dauerwäsche
Marka-Waschbär
ist kaum so unter-
scheidbar von Platt-
wäsche. Steht saub.
o. Wasch- u. Plätt.
Kl. Berlin 2, I. (5070)

Praktische
Konfirmanden-
Geschenke. 5066

G. Liebermann, Weiß-
straße 42.

.. Beginn 3 Uhr. ..

Astoria-Lichtspielhaus

Die ewige Nacht

Erschütterndes Drama
einer Blinden.

In der Hauptrolle:
Asta Nielsen.

Ihre königl. Hoheit.

5076 Ein fiesches Lustspiel in drei Akten.

Passage-Theater.

Das Kriegspatenkind.

Ein zeitgeschichtliches Lebensbild in vier Akten.

Mitwirkende:
Ihre k. u. k. Hoheiten die Erzherzoginnen
Zita und Isabella von Oesterreich;
Damen der höchsten Gesellschaftskreise Wiens;
die ersten Künstler des k. u. k. Hofburgtheaters
in Wien.

Einzig dastehende Skoda-Werke,
Aufnahmen aus den
dem österreichischen Krupp.

Verstärktes Orchester.

Von 3-8 Uhr ein Kind in Begleitung Erwachsener frei.
Vorverkauf bis 3 Uhr.

Jugendliche dürfen der Vorstellung von 3-1/2 Uhr, da
zeitgeschichtlicher Wert vorhanden, beiwohnen.

In beiden Theatern:
Die neuesten Wochen-Kriegs-Berichte.
Kampf u. Spiel. Ein Tag aus d. Leben unserer Feldgrauen (Olivar-Film)
und das übrige, überaus reichhaltige Beiprogramm.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Leopold Sachse.
Fernruf 1181.

Sonntag den 12. März 1916
nachmittags 3 1/2 Uhr:
12. Volks-Vorstellung zu kleinen
Preisen von 25 bis 85 Pf.
Leinwand, Kleiderstoffe.

Zopf und Schwert.

Multipiel in 5 Aufzügen
von Karl Gughkon.
Ende 6 Uhr.

5073 Anfang 7 1/2 Uhr.
194. Vorstellung.

Neu einstudiert:
Nignon.

Oper in 3 Aufzügen
von H. Thomas.
Ende 10 1/2 Uhr.

Montag den 13. März 1916
abends 7 1/2 Uhr:
194. Vorstellung.

Montag-Stammkarten gültig.
Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Aufzügen
von Wilhelm Meiner-Dörfler.
Ende vor 10 1/2 Uhr.

Thalia-Theater

Sonntag, 12. März abds. 8 Uhr:
Gastspiel des Stadttheater-Personals.
Volkstümliche Freile.

Pension Schöller.

Schwanke v. Jacobi u. Vanis. 5074

Zoo!

Sonntag den 12. März 1916
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert
vom
Görlach-Orchester.

Auf dem Konzertplatze:
Ausstellung erbeuteter
französischer Geschütze.

Eintrittspreise: 5070
Ermacht. 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Militär ohne Dienstabt abdt
vormitt. 10 Pf., nachm. 20 Pf.

Önte, dauerhafte
Schul-Loznießer
den Verhältnissen entsprechend
preiswert.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Softe a. d. G., Sars 42/44.

Burg-Theater

Der Stahlkönig. 3-Akter.
Drama antiken Friebeu und Krieg. 5000
2-Akter: Erdbeberdrama u. Walzwerk von Longwy.

Photographisches Atelier u.
Vergrößerungs-Anstalt

Samson & Co.

a. m. h.
Poststrasse Halle a. d. S., Kaiser-Denkmal.
9/10. vis-à-vis dem

Immer noch Friedenspreise!

Glanzbilder: 190
12 Visites 4 00
12 Cabinets 4 90
12 Cabinets 8 00

Vergrößerungen
in tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Geöffnet Sonntagen von 9-2 Uhr,
an Werktagen von 8-7 Uhr.
Größtes u. billigstes Atelier am Platze.

Zuwiel Steuern?

Die Steuerentlastungen
gehen den Steuerpflichtigen
in den nächsten Wochen zu.

Auskunft gibt

über die Höhe der zu zahl-
enden Steuern, über die
abzugsberechtigten
Ausgaben und alle anderen
wichtigen Fragen auf
diesem Gebiet das
Führer
durch das preussische
Einkommensteuer-Gesetz.
Mit 19 Formularen f. Eingaben u.
Reklamationen sowie einem aus-
führlichen Sachregister.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Salle (Saale),
Sars 42/44.

Große Auswahl in Glückwunschkarten

mit freireligiösen Sprüchen
zur Konfirmation
und Jugendweihe.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Salle a. d. G., Sars 42/44.

Mehrere Tische
in Eichenplatte, Marmorplatte,
Glas, i. Holz, Leder,
Goldgrüne, einfache und
Doppelpulte, Regale, Vaden-
tische mit und ohne Platten-
platte verkauft billig

Friedrich Pelleke,
5068 Geilstraße 25.

Abbruch-

Mauerwerk, Legern, Dicksau,
Zimmerbau, Feuchtheit, sowie
Dachstuhl, Bauholz, Stollen u.
Vatten sofort billig zu verkaufen.
E. Schultze, Schützen-
straße 18. 1832

Holzpanntfein

mit prima Rindleder:
Max Fricke, Ventoffel-
Feldstr. 69. Telefon 1879.
Fritze Mansfeldstr. 4, neb. der
Drogerie Reuthe, Telefon 2950.

Künstliche
mit mindestens 8 Mk. 8.40
bis entsprechend mehr (unter
Umständen mit weit über
Mk. 20.-); Teile von Gebissen
obigem Preis gemäss, die Fa.
Gustav Horn geg. Köln.
Maulg. 13. März, nur von 11/2-7 1/2 Uhr.
Hotel Stadt Berlin, 1. St., Zimm. 9.

Makulatur verkauft
Genossenschafts-Druckerei

Seife etc. Zur Probe ca. 9 Pf.
after nachfol. Spezial-
Sorten 30 Pf. frei: Baumseife,
pala, Galmak-Perpentin-Seife,
pala, echte Olivenmilchseife. 1839
P. Holzer, Breslau 8. 257.

Künstliche Zähne

in allen Ausführungen.
Behandlung
kranker Zähne.
Vorzugsweise
schmerzloses Zahnziehen,
soweit möglich.

Hall. Zahn-Heil-Anstalt
(vormals Britannia),
Gr. Ulrichstrasse 11, II.
Sehr mässige Preise.
Fernruf 3865. 4314



Da der Marktpreis des Papiers auf der Höhe steht, habe ich mich entschlossen, auch den werten Einwohnern einen nie wiederkehrenden Preis zu zahlen und jable für:

Alte Papierabfälle	100 Kilo	6.00 Mk.
Bücher u. Zeitungen	"	9.00 "
Alten u. Geschäftsbücher	"	9.00 "
Lumpen	"	17.00 "
Knochen	"	14.00 "
Alte Säcke	"	20.00 "
Wolle	"	150.00 "

frei meinem Hof, Die offerierten Sorten zu meinen bekannten, hohen Preisen!

Nur Domplatz 9. W. Theuring. Nur Domplatz 9.

Telephon 3385. 5065
Answärtige, welche mein Geschäft nicht persönlich besuchen können, wollen per Bahn oder Post senden; nach Eingang sofort Geld.
An diesen 10 Tagen erhält jeder Bringer ein Geschenk!

Konsum-Berein Gr.-Crostitz u. Umg.

c. G. m. b. H.
Sonntag, 19. März 1916, abends 8 Uhr im Gasthof Gr.-Crostitz:

Ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Halbjährlicher Geschäftsbericht.
 2. Wahl der auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
 3. Anträge der Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
- Der Vorsitzende des Konsum-Bereins Gr.-Crostitz u. Umg., c. G. m. b. H.
Hermann Wange, Vorsitzender. *1897

Konsumverein Grosstreiben u. Umgeg.

(c. G. m. b. H.)
Sonntag den 19. März 1916, mittags 1 1/2 Uhr, im Gasthof des Herrn Schubert zu Grosstreiben:

General-Versammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
 2. Grundzüge für Kriegsmassnahmen, im Interesse der Konsumvereine.
 3. Verschiedenes.
- Konsumvereins für Grosstreiben u. Umg. (c. G. m. b. H.)
H. Meyer. R. Müller. *1895

Soldatenkisten, verlässlich, mit und ohne Beschriftung, billig.
Gobr. Franz, Gr. Märkerstr. a. Markt.

Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi, Laute
Albert Kade jun., Klausstr. 22.

Mehrere Schlosser und Kupfermeister

für Reparaturen nicht Brenner in Großstadt. Angebote unter B. Z. 8862 an Anstalt Wesse, Brüderstr. 4. *1916

Geschirrführer gef. Abfuhr, Gehalt, Kohn und Pension.
Richard Banse, Reilstr. 108. *1845

Friseur-Gehilfen sucht Koch, Reilstr. 138.

Tüchtiger Geschirrführer per sofort gesucht. 5064

Richard Wolf, Baumaterialien, am alten Thüringer Bahnhof.

Arbeiter erheben Gehalt, Eingaben, Briefe etc. gef. Herr Klausstr. 7, l. l. 1893

Möbel-Transporte führt aus
Albert Sickermann, Mühlberg 10, a. d. Kl. Ulrichstr. Telefon 2911.

4 Lokomotivführer für 100 Bfl., 90 Spoz für Baggerbetrieb nach Köthen sofort gef. **Herm. Meise**, Halle a. d. S., Hoeh- und Tiefbau-Geschäft. 5027

Kesselwärter sucht Grube „Frohe Zukunft“ bei Mötzlich. 5021

Bei Haut- u. Harn-Leiden
lese jeder meine Broschüre „Mahnende Worte“ gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die Firma Fahlmann & Co. Berlin 455, Mühlstrasse 55, erfolgt die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Hausfrauen sammelt für **Noorazwooke** *1748
Lumpen u. Wolle.
Zahlen zu jeder Zeit für alle Sorten Lumpen Kilo Mk. 0.16
Wollene Strumpfabfälle Kilo Mk. 1.60
Knochen Kilo Mk. 0.12
Papierabfälle 100 Kilo Mk. 5.00
Bücher und Zeitschriften (zum Eins.) 100 Kilo Akten und Kontorbücher (stampfen) Mk. 7.00
Rost & Goedecke, Rohprodukten-Geschäft, Halle a. d. S., Mansfelderstrasse 29.

Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw. 4887

Kriegstarten-Atlas
enthaltend 10 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. Handliches Taschenformat. Große Maßstäbe. Bielefarbige Drucke.
Praktische Liebesgabe.
= Preis 1.50 Mark. =
Zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung**, Halle a. d. S., Harz 42/44.

Gebisse
Kaufe in Halle a. d. S. nur Dienstag den 14. März von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr alte, auch zerbrochene im Hotel Stadt Berlin, Seitzgerstrasse 45, Zimmer 9, 1. Etage. Sollte pro Stück bis 7 Mark, in einzelnen Fällen bis 20 Mark. **Frau Willig**. *1894

Modell-Ausstellung Uebergangshüte.
Elegant geschmackvolle Damenhüte, vornehm einfache Backfischhüte, billige Sport- u. reizende Kinderhüte.
Grosse Auswahl in Formen, Federn, Blumen, Bänder und allen Putzartikeln.
Umarbeitung vorjähriger Hüte mit vorhandene.
Zulaten nach neuesten Modesthalten billig.
Clara Leissner
Lindenstrasse 53, Ecke Merseburger- u. Königstrasse. Gegründet 1889. 5071. Telephon 3354.

Krätze
entsetzliches Hautjucken beseitigt in 2 Tagen ohne Berufstörung geruch- u. farblos. Nur Mk. 2.50. Aerztlich empfohlen. Hilft stets.
L. Fabricius, *1885
Elberfeld 28, Bahnhofstrasse 20 a. Versand unanf. Nachn. u. Porto.

Empfehle mein **Spezial-Geschäft** in F
Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kad- und Schnupftabaken.
A. M. Albrecht, Lindenstrasse 53.

Parlekschriften empfiehlt die **Volksbuchhandl.**
Arb.-Rad.-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Holzweissig.
Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. Febr. 1916 unser braver Sportgenosse **Paul Anton**, 4. Jäger-Bataillon, in Russland. Wir vermissen in ihm einen guten Freund der Arbeitersache und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *1847
Der Vorstand.

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.
*1888
Johannes Meyer, Göbenstr. 189.
Vertilgung von Insekten unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Bekanntmachung.
Das stellv. Generalkommando IV. Armeekorps ersucht uns auf folgendes hinzuweisen:
1. Reklamationen im Augenblicke der Einberufung sind gesetzlich unzulässig, daher zwecklos.
2. Nachfragen nach dem Stand irgend eines Gesuchtes können bei der Fülle der eingehenden Gesuche und der Notwendigkeit der verschiedenartigsten Feststellungen auf Beantwortung nicht rechnen. Mündliche, telephonische oder telegraphische Anfragen sind aus dem gleichen Grunde zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung der vorliegenden Gesuche.
3. Alle Gesuche um Zurückstellung, Entlassung, Veretzung und Verurlaubung sind lediglich an den zuständigen Zivil-Vorsitzenden der Ersatzkommission (Polizei- bezw. Landratsamt, Kreisdirektion, Stadtrat) zu richten.
Magdeburg, den 6. März 1916.
Von Seiten des stellvertr. Generalkommandos des IV. Armeekorps:
Der Chef des Stabes
v. Waffelostski,
Oberst j. D.
*1836

Bekanntmachung.
betreffend die Musterung der Militärpflichtigen.
Die noch nicht eingestellten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge werden in der Zeit vom 15. bis 21. März ds. Js. im Anstich der Hallischen Altendienstverzeichnisse, Deffauerstrasse Nr. 1, gemustert.
Die zur Musterungsstammrolle angemeldeten Militärpflichtigen erhalten besondere Stellungsbefehle durch die Post am 15. März bis zum 17. März einen Stellungsbefehl nicht erhalten hat, meldet sich am 18. März im Militärbureau, Deffauerstr. 6 II, Zimmer Nr. 74.
Bei Veränderung am Erscheinen im Musterungstermine durch Krankheit ist ein ärztliches, polizeilich beglaubigtes Zeugnis vorzulegen.
Der sich der Stellungspflicht entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder entsprechend mit Haft bestraft und hat außerdem die Anwendung der gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen.
Zurückstellungsanträge auf Grund häuslicher, gewerblicher usw. Verhältnisse dürfen nur in den bringenden Fällen berücksichtigt werden. Sie sind bis zum 21. März im Militärbureau, Deffauerstrasse Nr. 6 II, Zimmer Nr. 71, einzureichen.
Halle a. d. S., den 10. März 1916.
Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission der Stadt Halle a. d. S.

Bekanntmachung.
Diejenigen Verurteilten, welche beschlagnahmte Kupfer, Messing- und Feinsilbergegenstände zum Gebrauch in Südens- und Badensachen usw. noch besitzen, bzw. verwahren und bisher nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung bis zum 15. ds. Mts. in unserem Bureau Rathausstrasse 19, Zimmer Nr. 53, zu bewirken.
Eine weitere Aufforderung erfolgt nicht; es kommen nach diesem Termin annehme die in den Beschlagnahme-Berichtungen des Königlich-Generalkommandos des 4. Armeekorps vom 31. Juli 1914, 4. Dezember 1915 enthaltenen Strafbestimmungen zur Anwendung.
Halle a. d. S., den 10. März 1916.
Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.
Am 10. März verstarb nach schwerem Leiden der Mauerpolier *1844
Franz Diemann.
Ueber 20 Jahre war der Verstorbene in meinem Baugeschäft ein geschätzter, treuer und tüchtiger Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehrer halten werde.
Herm. Risse, Maurermeister. *1847